

Vorbem.: Vorstand und Ausschuss des Historischen Vereins beschäftigten sich 2007/08 mit der Erarbeitung einer Liste stadtbildprägender Gebäude, die nicht in der Denkmalliste stehen, aber neben einem möglichen künstlerischen Zeugniswert auch einen geschichtlichen oder volkskundlichen (Zeugniswert) in sich tragen. Mit der Liste soll auch – jenseits der Frage, ob es sich hierbei um Denkmäler im Sinne des Denkmalschutzgesetzes handelt – ein Beitrag zum Bewusstsein für Erinnerungsorte geleistet werden.

ALTSTADT

Herrenstr. 2	Eckhaus Rauchdach 14. Jh., Rückwalm, einst auch Vorderwalm
Herrenstr. 8	Besitzer: Hegenbergs Tochtermann (1515)
Herrenstr. 10	Bauerntanzwirtschaft, Rauchdach, Dach 14./15. Jh, einst Vorderwalm
Kalchstr. 35	Rauchdach, Dach 15. Jh.
Kramerstr. 18	Besitzer: Bernhard Schad, Caspar Sichelbein, Nid.Alb.Küner (Kramer 1610))
Kramerstr. 23	Traufhaus, nach Aussage der verst. Besitzerin im Dachboden Reste einer Flechtwerkfüllung
Kramerstr. 25	„domo judorum“ (1360)
Kramerstr. 27	„am alten Graben“ / „New Hofstette“, im 20. Jh. Geschäftshaus der Textilhandlung Laupheimer
Kramerstr. 31	Rauchdach?, Besitzer: Steffan Aichelberger (1502)
Kuttelgasse 10	
Lindauer Str. 14	Dachstuhl 15. Jh. (Rauchdach)
Lindauer Str. 15	Besitzer: Hans Minderlin (1471), Hainrich/Hans Sprinzing, Schmid (1505-1650)
Nonnengasse 1	In unmittelbarer Nähe der Frauenkirche stand einst das 1484 von Ludwig Metzger gestiftete Spitäle. Dieses Pfründhaus wurde 1910 von der Stadt erworben und 1924 abgebrochen. An seiner Stelle errichtete der städtische Oberbauverwalter Xaver Brückle ein – wie Julius Miedel in seinem Stadtführer von 1929 vermerkt – „äußerlich wie innen wohl gelungenes städtisches Altersheim“ – das sog. Bürgerheim.
Ulmer Str. 15	Besitzer: Hans Schwarz (1431), Hainr. Wurm Haffner (1450), 1420 zwei Hausteile 1420
Weberstr. 13	
Weberstr. 23	Weberhaus mit Rauchdach (14./15. Jh.), 2 Hausteile unter einem Giebel von Anfang an

NEUSTADT

Allgäuer Str.	Altbau der Fa. Magnet-Schultz aus den 50er Jahren
Augsburger Str. 8	Im Februar 1897 erwarb der Fabrikbesitzer Rudolf Neunhoeffler die kleine Memminger Garnfabrik Kerler (mit 25 Arbeitskräften). Zu Beginn des 1. Weltkrieges arbeiteten 120 Menschen in der nun sog. Neunhoefflerschen Bindfadenfabrik, die allerdings nach Weltkrieg, Inflation und Wirtschaftskrise ihren Betrieb einstellen musste. Die Villa an der Augsburger Straße erhielt 1907 durch Franz Ungleht ihre heutige Gestalt - mit einem großen Anbau und der Eingangssituation an der Nordwestecke.
Bahnhofstr.	Das Reiterstellwerk, Stellwerk 3 des Memminger Bahnhofs, wurde 1933 in Betrieb genommen und im Juli 2000 außer Betrieb gestellt. Auf einigen Webseiten findet man das Stellwerk als Mustervorlage für den Modelleisenbahnbau.
Bodenseestr.	Bereits 1913 plante der Stadtmagistrat unterhalb des Bismarckturmes einen Volkspark. Im Vorfeld des Schwäbisch-Bayerischen Bezirksturnens und des Schwäbisch-Bayerischen Sängereftes 1929 erwarb die Stadt 1927 entsprechende Grundstücke am Hühnerberg. Nach Plänen des bekannten Augsburger Kirchenbaumeisters Thomas Wechs und unter maßgeblicher Unterstützung der Bürger- und Engelbrauerei, der Sängere- und Turnervereine sowie der Bäcker- und Metzgerinnungen ließ die Stadt eine moderne Festhalle errichten. Der Bau glänzt durch seine moderne Konstruktion und dürfte wegen seiner Lage gegenüber der Stadiontribüne eines am meisten beachteten Gebäude Memmingens sein – von seiner Rolle bei Kinderfest und Fischertag ganz zu schweigen.
Buxacher Str. 5	Zur Jahrhundertwende überstieg der Bedarf nach Wohnungen für Beamte und höhere Angestellte das vorhandene Angebot. Einem Wunsch des Stadtmagistrat nachkommend erstellte der Memminger Bauunternehmer Adolf Welker (Sitz im Antonierhaus) 1904 Entwürfe für drei Mietshäuser entlang der Sedanstraße gegenüber dem Engelkeller. Ausgeführt wurde allerdings nur das nördliche an der Buxacher Straße; Planer und Bauträger war Adolf Welker.
Buxacher Str. 6	In Anlehnung an örtliche Vorbilder errichtete Oberbaurat Otto Voit 1905/06 ein repräsentatives Gebäude für das Amtsgericht (vollendet Okt. 1906). Nach 1945 erhielt das Gebäude einen Anbau, in den auch der heutige Eingang integriert wurde.
Buxacher Str. 7/7a	1911 für den Rechtsanwalt Bezzel von Architekt Bichlmeier projektiertes Zweifamilienhaus
Buxacher Str. 12	Villa für Privatier (1912)
Buxacher Str. 15	Villa
Buxacher Str. 26	Villa
Buxacher Str. 28	Villa

Buxacher Str. 29	Villa
Buxacher/Buxheimer Str.	Der Wohnungsbau war eines der großen Probleme Memmingens im 20. Jahrhundert. Nach dem 1. Weltkrieg entstanden Kleinwohnungsbauten, Wohnbaracken und größere Wohnblöcke. In der NS-Zeit entstand eine geschlossene Karl-Wahl-Siedlung für „bewährte Parteigenossen“. Auf Betreiben der NS-Kreisleitung wurde eine „Gemeinnützige Siedlungs- und Baugenossenschaft“ gegründet, die vor allem Häuser an der Buxheimer und an der Buxacher Straße errichtete.
Buxheimer Str.	Im September 1959 feierten Stadt und Memminger Wohnungsbaugenossenschaft das Richtfest für das „1. Memminger Hochhaus“ an der Buxheimer Straße, dem damals höchsten Gebäude der Stadt. Das vom Architekten F. Häberle geplante Gebäude bot auf 9 Stockwerken Platz für 45 Wohnungen und war ein wichtiger Beitrag zur Behebung der Wohnungsnot nach dem 2. Weltkrieg
Donaustr. 38	Nach Plänen von Franz Ungleht und mit Unterstützung durch den Stadtmagistrat (Zugeständnisse beim Mehlaufschlag) wurde 1912 der Neubau der Kunstmühle Huetlin&Roeck an der Donaustraße errichtet. „Kunstmühle“ deshalb, weil in neuzeitliche Mühlen der Transport des Getreides zu den Reinigungsmaschinen, den Schälmaschinen, von diesen zu den Mahlgängen, Sortiermaschinen etc. durch mechanische Vorrichtungen vor sich ging bzw. geht. Die Mühle war im Sommer 2000 Kultur- und Veranstaltungsort der Landesgartenschau.
Donaustr. 40	Wohnhaus neben der Mühle Huetlin&Roeck
Donaustr. 51	Zu Beginn des Jahres 1863 erhielt der geborene Memminger Robert Friedrich Metzeler von der Stadt München die Konzession für eine Gummiwarenhandlung. Mehr als 100 Jahre später siedelte sich die Firma im Norden Memmingens an. Der Gebäudekomplex zeigt vor allem in seiner der Donaustraße zugewandten Seite Industriearchitektur der Nachkriegszeit; die Inneneinrichtung wurde allerdings mittlerweile dem modernen Zeitgeschmack angepasst.
Dr. Lauter-Str. 2	Am 18. Mai 1990 wurde das neue Verwaltungsgebäude der 1933 gegründeten Kartonagenfabrik Kolb von Weihbischof Max Ziegelbauer eingeweiht. Architekt des Gebäudes war das Münchner Architekturbüro Wolfgang Eiffler (MZ 19.05.1990).
Haußmannstr. 72	Bereits 1855 hatte sich der Nördlinger Tuchmachermeister Friedrich Haußmann in Memmingen angesiedelt. 1862 errichtete er sein erstes eigenes Fabrikgebäude mit Spinnerei und Tuchschererei, wozu er die Tuchwalke und die Bleiche am Walkenbach im Osten der Stadt erworben hatte. Der Betrieb erhielt 1875 Dampfkraft; bis 1895 wurde der Betrieb weiter ausgebaut. Um die Jahrhundertwende waren dort etwas mehr als 150 Personen beschäftigt.
Hopfenstr. 12	Wohnhaus
Kaisergr. 30	Eckbau, ca. 1900

Kaisergr. 36	Villa, Ende 20er Jahre, Sept. 1914 Entwurf: Arch. Bichlmeier (Lindau) für Kommerzienrat Haußmann
Kaisergr. 38	1913 in der Reihe der Villen errichteter Neubau für das kgl. Landbauamt
Kaisergr. 45	Villa mit Turmerker, Ende 20er Jahre
Königsgr. 15	Villa, 1910 Entwurf: Baumeisters Franz Unglehart, ab 1923 kgl. Forstamt
Königsgr. 17	Villa, ca. 1910, Wohnhaus des Maurermeisters Hans Seutter
Königsgr. 17 1/2	Villa, ca. 1910
Königsgraben 19	Villa von Kaufm. / Mag.rat Carl Rheineck, 1907 Entwurf: Josef Notz
Leimstr.	Arbeiterwohnhäuser der Chemiefabrik Pfeffer (Alpenstr. 46), geplant durch Architekt Karl Ehmman im Sept. 1918
Lindenbadstr. 18	Gaststätte zum Lindenbad an der Stelle der ehem. reichsstädtischen Gerber-Dörrhütte von 1680
Lindenbadstr. 29	Nach dem Zusammenbruch der Strickwarenfabrik Julius Gutmann 1931 kaufte die kath. Gemeinde das erst 1923/24 nach Plänen des Memminger Architekturbüros (Regierungsbaumeister Dr. ing. E.) Rall errichtete Verwaltungsgebäude, um in diesem am 1. März 1932 das neue Kinderheim „St. Hildegard“ zu eröffnen. Bis Sommer 2007 war das Gebäude Sitz einer Ordensgemeinschaft (Mallersdorfer Schwestern).
Madlenerstr. 9	Haus des Amendinger Malers Josef Madlener
Moltkestr. 1	Seit 2005 erinnert eine Haustafel an die Geschichte dieses Hauses, das 1927 nach Plänen des Stuttgarter Baurates P.J. Manz (1925) von bzw. für Salomon Laupheimer und Mathilde geb. Strauß sowie Julius Laupheimer und Jeanette geb. Strauß errichtet wurde. Die beiden jüdischen Ehepaare wurden 1942 deportiert und ermordet; ihr Haus gelangte in den Besitz von Dr. Norbert Zett, der hier ein Sanatorium betrieb. Seit 1977 ist das Gebäude in Staatsbesitz und Sitz einer Abteilung des Finanzamtes.
Moltkestr. 5	Villa
Schaltwerkstr.	Schaltwerk der LEW